

III.

E. Von den Schlangen, zunächst im Allgemeinen.

Wir wollen nun von den Schlangen sprechen und zwar zunächst von den Schlangen im Allgemeinen. Aristoteles sagt, der Schlangen Zunge sei leicht beweglich, lang, schwarz, gespalten und reiche desshalb weit aus dem Maule hervor. Das Herz liegt bei den Schlangen sehr nahe am Halse und hat die Gestalt einer Niere. Die grossen Schlangen haben ihr Gift in der Leber, die kleinen dagegen im Eingeweide. Blendet man eine Schlange, so wird sie doch wieder sehend. Schlägt man ihr den Schwanz ab, so wächst er wieder, grade wie bei den Eidechsen. Die Schlange hat dreissig Rippen. Bei der Begattung nähern sich die Schlangen einander so, dass man glauben könnte, es sei nur ein Leib mit zwei Köpfen vorhanden. Jede Schlange frisst ohne Unterschied Kräuter und auch Fleisch. Die Schlangen trinken wenig, sind aber auf Wein sehr begierig. Desshalb locken und zähmen sie die Schlangenzüchter mit Wein. Hat die Schlange einen Menschen durch ihren Stich getödtet, so nimmt die Erde sie nicht mehr auf und ist ihres Bleibens nicht ferner: sie muss ihre Sünde büssen, denn sie stirbt selbst bald nachher, wie Plinius sagt. Die Schlange kann nie mehr wie nur ein anderes Geschöpf tödten, nur einmal und nicht wieder, zum Unterschied vom Salamander, der mehr wie eins tödten kann. Plinius sagt, das Gift sei weiter nichts, wie die, in der Galle vorhandene Feuchtigkeit der Schlangen. Von der Galle aus geht diese Feuchtigkeit unter dem Rücken her durch die Gefässe zum Munde und dem Schwanze oder Schweif, wie man es auch bei den Skorpionen findet. Die Schlangen im Lande Syrien schädigen Niemand und werden desshalb auch von den dortigen